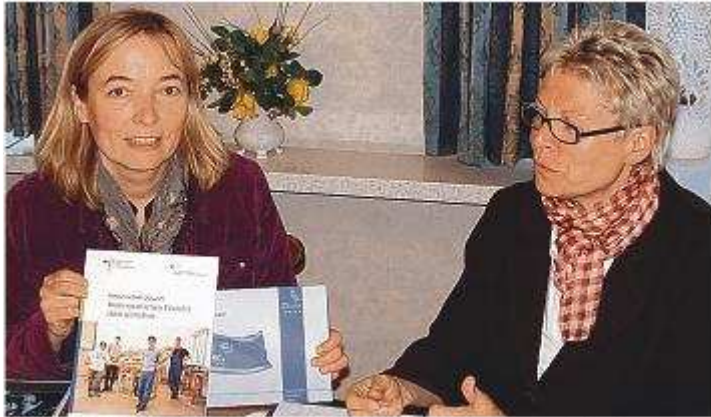


In Zukunft mehr Ehrenamtler notwendig

Tating



Adelheit Marcinczyk (l.) referierte über den demografischen Wandel.
Rechts Beate Leibbrandt vom Eiderstedter Forum.

Foto: wis

„Die Bevölkerung auf Eiderstedt altert und wird schrumpfen“, sagte Beate Leibbrandt, Sprecherin des Eiderstedter Forums, in der Mittwochrunde. „Was aber bedeutet das für uns konkret?“ wollte sie von der Referentin des Abends, Adelheit Marcinczyk (Amt für Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren des Kreises Nordfriesland), wissen.

Die stellte zunächst einmal die Fakten dar: „Die Zahl der unter 20-Jährigen wird sich bis zum Jahr 2025 um 27 Prozent verringern, während die Anzahl der über 75-Jährigen um 58 Prozent zunehmen wird“, so Marcinczyk. Das habe gravierende Auswirkungen, denn es wird weniger Menschen am Arbeitsmarkt geben, jedoch ein weit größeres Angebot im Bereich der Altenpflege notwendig sein. Weniger Junge müssen also viel mehr Ältere finanzieren. Möglicherweise gebe es Arbeitskräftemangel.

Das Amt beschäftige sich seit 2006 mit diesem Thema, so Marcinczyk, und sei mit dem regionalen Handlungskonzept für Nordfriesland „Gemeinsam den Wandel gestalten“ bundesweit als eine von zwei Regionen ausgewählt worden. Dafür stelle der Bund 960 000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Erste konkrete Maßnahmen seien schon in Arbeit: So werde unter anderem auf der Insel Föhr ein Projekt „Wohnen zum sozialen Zusammenhalt“ (Alt und Jung) gefördert, das Niebüller Hospiz erfahre Unterstützung und das Amt beteilige sich ebenfalls am Aufbau eines „Bürgernetzwerks“ auf Amrum, in den Ämtern Südtondern und Mittleres Nordfriesland – dort soll ehrenamtliches Engagement erkannt, gebündelt und nutzbar gemacht werden. Denn in Zukunft werde man immer mehr Aufgaben an Ehrenamtler vergeben müssen – ebenfalls eine Folge des demografischen Wandels. Dabei könnten „Ehrenamtsmessen“ hilfreich sein, wie sie in Breklum und auf Sylt stattfinden. Aus dem Publikum wurde angeregt, eine solche Messe auch auf Eiderstedt abzuhalten.

Im Bereich der künftigen Altenpflege präferiere das Amt eindeutig die ambulante Versorgung, sagte Marcinczyk, damit die alten Menschen in ihrem privaten Bereich bleiben können. Aus dem Auditorium wurde gefragt, wie denn das nötige Personal dazu gefunden werden solle – dort denke man über geeignete Maßnahmen nach, so die Referentin, um möglichst viele Leute dafür zu qualifizieren.

Zum Abschluss wünschte sich Beate Leibbrandt, dass die Bürger besser in die laufenden Prozesse eingebunden werden und nicht der Eindruck entstünde, „der Kreis wird's schon richten“ – jeder müsse an diesem Zukunfts-Thema schon selbst mitarbeiten.

wis